



**Alleinsein?
Nicht mit mir!
Ideen für mehr Miteinander**



Editorial

Es liegt was in der Luft

Liebe Leserin,
lieber Leser,

die Feiertage rücken näher, und damit hoffentlich auch gemütliche Stunden bei Kakao und Keksen mit unseren Liebsten. Haben Sie Ihre Tage bis zum Jahresende bereits verplant? Vielleicht wartet Ihr Backofen schon sehnsüchtig auf die erste Charge Kekse? Hält die Deko aus dem Keller noch Ihrem Geschmack stand? Wir hätten da was: In unserer Rubrik „Selber machen“ stellen wir eine ganz neue Interpretation des Weihnachtsbaums vor – leicht nachzubauen und nachhaltig. Probieren Sie es doch mal aus! Und falls Sie sich etwas mehr Gesellschaft für die Adventszeit wünschen: In unserer Titelgeschichte zeigen wir spannende Projekte für ein besseres Miteinander in Hamburg. Wir würden uns freuen, wenn Sie den Ideen eine Chance geben. Wer weiß: Vielleicht treffen Sie darüber ja Bekanntschaften fürs Leben. Bei unseren Titelhelden hat es auf jeden Fall geklappt. Blättern Sie rein, es gibt auch in dieser Ausgabe wieder Neues zu entdecken. Wir wünschen wie immer viel Spaß beim Lesen!

Beste Grüße und bleiben Sie gesund,

Michael Ahrens
für die WIR gemeinsam-Redaktion

- 4 Das Schwarze Brett**
- 6 Kunst unter freiem Himmel**
Streetart-Aktion im Quartier Mümmelsmannsberg
- 8 Weniger Autos, mehr Drohnen**
Was Hamburg bewegt – das Stadtgespräch
- 10 Projekte gegen Einsamkeit**
Zusammen weniger allein
- 16 Alle Jahre wieder**
Der DIY-Weihnachtsbaum
- 18 Lieblingsquartier**
Altona am Wasser
- 20 Neun unter einem Dach**
Große SAGA-WG in Moorburg
- 23 Mehr Vögel, Pflanzen, Freude**
Der neue Grünzug in Rahlstedt
- 24 Kreativ durch den Winter**
Tipps für draußen
- 26 Schlauer heizen**
Spart Geld und Ressourcen
- 30 Wärmt die Seele**
Ein Salat für die kalte Jahreszeit
- 31 Neues Wandgemälde**
Immenbusch auf Instagram
- 32 Lebensmittel retten**
Unterwegs mit der Initiative Foodsharing in Hamburg
- 34 Interview**
Ein Sprengmeister erzählt vom Kampfmittelräumdienst
- 35 Kinderseite / Impressum**
- 36 Der andere Blick**

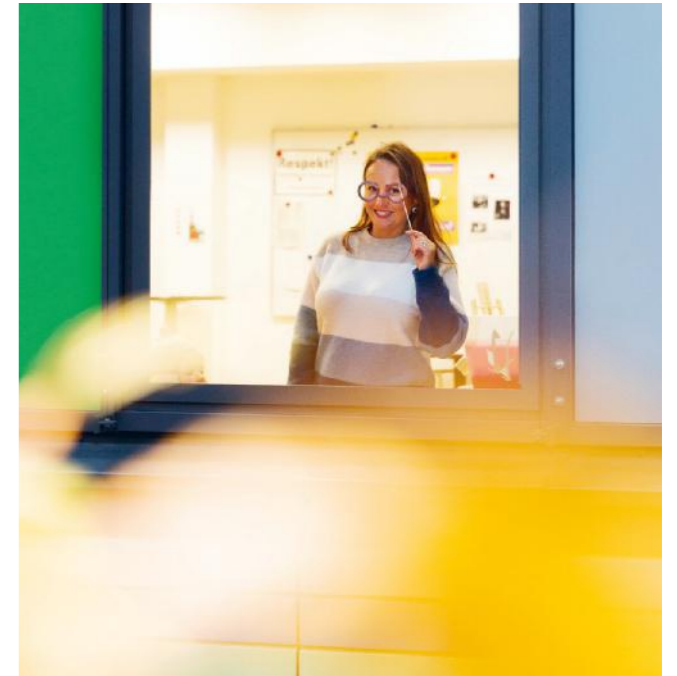
6 Zum Abheben

Streetart in Mümmelsmannsberg



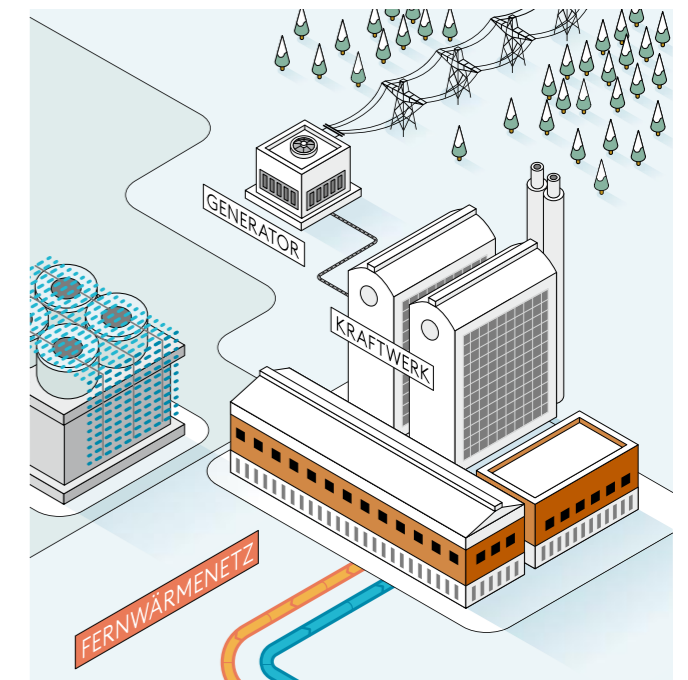
10 Kuckuck, hier bin ich!

Initiativen für mehr Miteinander



20 Dürfen wir vorstellen?

Die Neuner-WG von Moorburg



26 Infografik

So kommt die Wärme in Ihre Wohnung

SCHWARZES BRETT

Staunen, lernen, lachen:
eine Pinnwand voller Fragen,
Antworten und Anekdoten rund
um das Wohnen in Hamburg



Mitbewohnerin des Monats

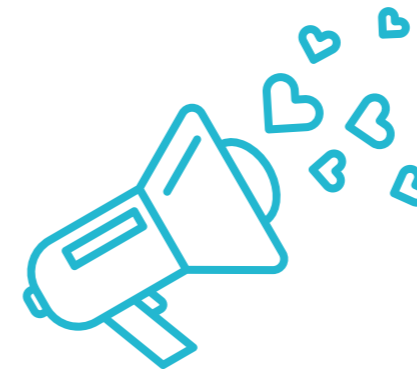
Hüterin des geschriebenen Wortes

Bei Ingrid Dabelstein genießt das geschriebene Wort einen hohen Stellenwert: Sie brachte seit Dezember 2020 die Bibliothek in der SAGA- Servicewohnanlage Deichgrafenhaus in Rahlstedt-Ost in Eigenregie auf Vordermann. Neu eingerichtet, mit aktuellen Büchern, sorgfältig sortiert, lädt der Gemeinschaftsraum seitdem zu wohligen Lesestunden ein.



23

Reeperbahnen gibt es in Norddeutschland. Die schönste und lebendigste Bahn, benannt nach den Taumachern und Seilern (Reepschläger), liegt natürlich in Hamburg.



Machen Sie mit!

Für die WIR gemeinsam suchen wir Mieterinnen und Mieter, die ein ausgefallenes Hobby, einen interessanten Beruf oder ein Ehrenamt haben. Melden Sie sich gerne und erzählen Sie uns Ihre Geschichten.

Unser Kontakt: 040 42666 9117 oder wirgemeinsam@saga.hamburg

8.400

Zebrastreifen müssen jährlich gegen Glätte gesichert werden. Rund 3.300 Kilometer auf Hamburgs verkehrswichtigen Fahrbahnen werden von 840 Einsatzkräften in 350 Fahrzeugen der Stadtreinigung bestreut.



Mietlexikon

Klingel, die (w)

Wer kennt das nicht? Der heiße Tee steht bereit und verbreitet seinen winterlichen Duft in der Wohnung. Zeit, zur Ruhe zu kommen. Wäre da nicht sie, die sich schellend und bimmelnd ihren Weg durch die ganze Wohnung bahnt. Nach dem erlösenden Surren folgt das freundliche: „Können Sie das Paket annehmen?“



WOHNUNGS- SUCHE

Sie kennen jemanden, der bei uns eine Wohnung sucht? Dies geht online mit unserer neuen Plattform für Wohnungsgesuche nun noch schneller und einfacher. www.saga.hamburg

Frag den Hauswart

Wie kann ich die Düse meines Wasserhahns ohne Abschrauben reinigen?

Füllen Sie einen Luftballon mit etwas Essigessenz und stülpen Sie ihn über den Wasserhahn. Füllen Sie den Ballon mit etwas Wasser auf, sodass der Wasserauslass vollständig bedeckt ist. Damit der Ballon nicht abrutscht, können Sie ihn mit Klebeband befestigen. Lassen Sie das Ganze gut einwirken, gerne auch über Nacht. Nun sollte das Wasser wieder gleichmäßig fließen.

Sie haben praktische Fragen zu Ihrer Wohnung? Unsere Hauswarte helfen Ihnen gerne. Schicken Sie uns Ihre Frage an wirgemeinsam@saga.hamburg



Stefan Baltrusch,
Hauswart
Geschäftsstelle
Mitte

Mümmelmannsberg als Streetart-Galerie

Künstlerinnen und Künstler verwandeln das Quartier in eine Freiluft-Ausstellung.

TEXT Marcel Nobis FOTOS Andreas Bock

Mümmelmannsberg ist als Ausstellungsstandort in der Hamburger Kunstwelt nicht sonderlich geläufig. Im Herbst aber sprengte das Quartier die Grenzen der Galerien auf und bot die flächenmäßig größte Kunstausstellung der Stadt. Überall im Quartier verteilt, brachten Künstlerinnen und Künstler Streetart an Wänden und in versteckten Nischen auf.

Die Aktion hatte das dortige Stadtteilmарking initiiert, ein Zusammenschluss mehrerer Vermieter und Akteure aus Mümmelmannsberg, zu dem auch die SAGA gehört. Die Idee dahinter: den öffentlichen Raum bunter und lebendiger machen und auch Menschen außerhalb des Quartiers dazu ermuntern, die Großwohnsiedlung zu erkunden.

Tim Ossege alias seiLeise ist einer von den sechs Künstlerinnen und Künstlern, die das Quartier mit ihrer Streetart aufblühen ließen. Er brachte mit Schablonen Werke auf Papier und klebte sie dann mit Kleister an Wände und Stromkästen. Damit ist seine Streetart zwar nicht annähernd so haltbar wie Graffiti,

aber diese Form wählte er bewusst: „Ich behandle aktuelle Themen aus Politik und Gesellschaft. Das ist irgendwann nicht mehr aktuell. Und wenn es vergänglich ist, macht es Platz für Neues.“ Die Arbeit von Tim Ossege und seinen künstlerischen Kolleginnen und Kollegen sorgte im Quartier für Aufmerksamkeit. Einige Bewohnerinnen und Bewohner reagierten anfänglich skeptisch, das legte sich aber meist nach wenigen Minuten. „Das Feedback im Gespräch mit den Menschen aus Mümmelmannsberg war sehr positiv“, erklärt der Künstler.

Eine Freiluftgalerie mit über 50 Streetart-Werken war das Ergebnis einer mehrtägigen Schaffensphase, die meisten davon leicht versteckt. Die Kunst sollte nicht zu offensichtlich sein, sondern zum Entdecken anregen, damit sich die Menschen mit dem Quartier auseinandersetzen. Mittlerweile sind zwar viele Kunstwerke durch die Witterung nicht mehr zu sehen, doch wer ganz genau hinschaut, wird auch heute noch das eine oder andere Kunstwerk in Mümmelmannsberg entdecken.



➤ Versteckspiel: Einige Werke sind leicht verborgen und regen so zu einer Entdeckungstour durch das Quartier an.



➤ Farbtupfer: Das Projekt setzte bunte Akzente in Mümmelmannsberg.

⬅ Ungewöhnlich: Die Motive regen zum Nachdenken an.



➤ Vergänglich: Die meisten Bilder sind auf die Wände geklebt und gehen mit der Zeit wieder ab.

⬅ Gemeinsam: Sechs Künstlerinnen und Künstler machten mit – jeder in seinem eigenen Stil.



STADTGESPRÄCH

Erzählen Sie uns Ihre Geschichten aus den letzten 100 Jahren!

2022 feiert die SAGA ihr 100-jähriges Bestehen. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir feiern und in ein großes Stück Hamburger Geschichte eintauchen. Wir sind sicher, dass bei vielen von Ihnen zahlreiche wertvolle Erinnerungen schlummern. Vielleicht haben Sie alte Fotos und Geschichten, die Sie mit uns und anderen teilen möchten. Erinnern Sie sich noch an den Einzug? Vielleicht war es die erste gemeinsame Wohnung. Oder Ihre Kinder sind dort aufgewachsen. Vielleicht sah das Quartier damals noch ganz anders aus, als die Straßenbahn noch fuhr oder gegenüber noch Kohlen zum Heizen verkauft wurden?

Wir freuen uns über eine E-Mail an wirgemeinsam@saga.hamburg oder Sie rufen uns an unter 040 42666 9117



Luft-Labor über dem Hafen

Ab dem Jahr 2023 sollen Drohnen in Europa ein eigenes Verkehrssystem erhalten, das Fluggenehmigungen und Routen regelt und so sichere Flüge aller Verkehrsteilnehmenden ermöglicht. Bei dieser Entwicklung spielt Hamburg eine wichtige Rolle: Im Oktober und November 2021 wurde das neue System im Luftraum des Hafens getestet. Das Pilotprojekt „U-Space-Reallabor“ war das erste Testgebiet dieser Art in Deutschland.



Neuer Skatepark für die Lenzsiedlung

Die Skate-Anlage in der Lenzsiedlung in Lokstedt wird 2022 mit Unterstützung des „Stadtentwicklungsfonds Lebendige Quartiere“ für rund 480.000 Euro modernisiert. Kinder und Jugendliche konnten sich an den Planungen von SAGA, ProQuartier und dem Büro Outside! Landschaftsarchitektur beteiligen. Es wird unter anderem mehr Platz, einen besseren Belag und zeitgemäße Elemente wie „Wallride“ oder „Handrail“ geben. Hinzu kommen Beleuchtungsmasten mit Zeitschaltung und ein barrierefreier Zugang zum Beispiel für Rollstuhl-Skater. Vor Ort informierten sich Staatsrätin Monika Thomas, Bezirksamtsleiter Kay Gätgens und SAGA-Vorstand Wilfried Wendel über die Umbaupläne.



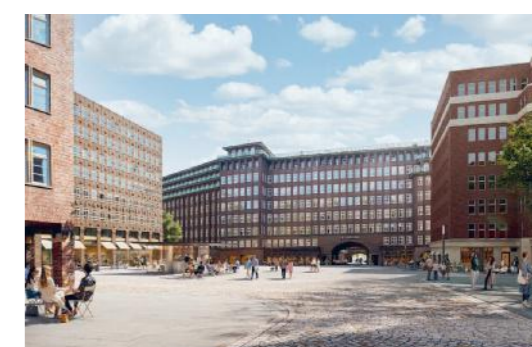
LeNa kommt nach Osdorf!

Schon bald drehen sich die Kräne am Kroonhorst in Osdorf: Das Wohnkonzept „LeNa – Lebendige Nachbarschaft“ der SAGA kommt in den Hamburger Westen. Damit wird älteren Menschen oder Menschen mit Behinderungen ein lebenslanges und selbstbestimmtes Wohnen in der eigenen Mietwohnung ermöglicht (mehr Infos ab Seite 10). Zentrale Anlaufstellen sind ein Nachbarschaftstreff, ein Nachbarschaftsbüro und ein Quartiersbüro. In dem Neubau entstehen 78 öffentlich geförderte Wohnungen mit zwei bis drei Zimmern.



Neuer Look für den Burchardplatz

Noch sieht es auf dem Burchardplatz in der Innenstadt aus wie auf einem Parkplatz, doch das Areal vor dem Chilehaus soll bald zu einer autofreien Zone umgestaltet werden. Der Plan des Architekturbüros WES LandschaftsArchitektur soll sich in die historische Backsteinarchitektur um den Platz herum einfügen. Der alte Baumbestand ist der Übersichtlichkeit wegen auf dem Entwurf (rechts) nicht zu sehen, bleibt aber erhalten.



Da ist was los!

Hamburg erfindet sich immer wieder neu. Hier erfahren Sie, wie wir unsere Stadt gemeinsam mit Leben füllen und aktiv gestalten können.



Rein ins Leben

Über Einsamkeit spricht niemand gern. Aber gerade bei älteren Menschen schleichen sich Tage ein, an denen es, abgesehen von „Danke“, „Bitte“ und „Tschüss“ im Supermarkt, still bleibt. Wir treffen Menschen, die dem Alleinsein ein Schnippchen schlagen.

TEXT Andrea Guthaus
FOTOS Sarah Rubensdörffer

» Ich habe mich für eine große Hausgemeinschaft entschieden.

Angela Schütt

„Irgendwann werden die Freunde weniger und es kommen keine neuen mehr hinzu“, sagt Angela Schütt ganz trocken. Sie wollte sich nicht abfinden mit langen, trüben Nachmittagen allein. Deshalb ist sie 2017 in das Nachbarschaftsprojekt „LeNa – Lebendige Nachbarschaft“ der SAGA in Steilshoop gezogen. In der Fehlinghöhe wohnen Ältere in Zwei-Zimmer-Wohnungen – eine große Hausgemeinschaft plus Nähstube, Fitnessraum und Bibliothek inklusive. „Hier muss niemand allein sein“, sagt Angela Schütt. An den Nachmittagen trifft sie sich zum Klönen oder spaziert mit anderen um den Bramfelder See. Einziges Manko: Veranstaltungen in den beiden Gemeinschaftsräumen laufen wegen Corona immer noch mit angezogener Handbremse.

Vor der Pandemie wurde hier zusammen gekocht, getanzt, gemalt, gefeiert, Nintendo Wii geockt und Bingo gespielt. Am Abend gab es Filme, im Advent haben die Älteren mit den Lütten aus dem Kindergarten nebenan Plätzchen gebacken. Organisiert wird alles von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst. Angela Schütt schmeißt mit zwei anderen Frauen an drei Tagen pro Woche das Nachbarschaftsbüro. Wer jemanden zum Fensterputzen sucht, fragt dort nach. Die Anlaufstelle schiebt auch Ideen an, was man zusammen machen kann. Im Keller lagern schon Hochbeete, die im nächsten Frühjahr auf die Terrasse kommen. „Ich finde es toll, hier zu leben“, sagt Angela Schütt.



⌂ Dank des Nachbarschaftsprojekts LeNa ist bei Angela Schütt immer was los.



⌂ Marina Hoppe engagiert sich im Quartier, gibt beispielsweise Bastelkurse für Kinder.

Auch Marina Hoppe hat sie hier kennengelernt. Bis zur Corona-Pandemie ist sie im LeNa-Projekt ein- und ausgegangen, um einen Zauberkurs und einen Malnachmittag für Kinder zu organisieren. Weil in den Gemeinschaftsräumen weiterhin strenge Kontaktbeschränkungen gelten, bietet Marina Hoppe ihr neues Projekt – einen Bastelabend – nun im Stadtteiltreff an, der direkt gegenüber liegt vom LeNa-Projekt. Hier treffen sich zweimal pro Woche Bastelfans, um zusammen aus Knete kleine Kunstwerke zu formen. Warum sich Marina Hoppe für die Ge-

» Ich habe mich nie für Computer interessiert, aber jetzt bin ich froh, per WhatsApp und E-Mail in Verbindung zu bleiben.

Siegfried Krause



↳ Vernetzt: Siegfried Krause bleibt über das Internet im Kontakt zur Außenwelt.

➤ Alena Neven (rechts) verhilft über QplusAlter Älteren zu mehr Selbstständigkeit.

Kontakt zu QplusAlter: lotsinnen@qplusalter.net oder 040 5077 3354



meinschaft stark macht? „Meine Kinder wollten einen Malkurs besuchen. Aber weil es in Steilshoop kein Angebot gab und ich mit meinem Baby nicht mobil war, habe ich das selbst in die Hand genommen.“ Die Mutter von drei Kindern wuppt das Ehrenamt zusätzlich zu ihrer Arbeit: „Dinge zu bewegen – das gibt mir neue Energie.“

Unterwegs zu sein, das wünscht sich auch Siegfried Krause. Aber nach einem langen Berufsleben als Konditor spielen die Knie nicht mehr mit – und schon die Treppenstufen aus seiner Wohnung im zweiten Stock sind eine große Hürde. Seine Nachbarschaft in Winterhude ist spitze. Müll runterbringen, Post hochholen, Lebensmittel einkaufen, Glühbirne wechseln – für alles finden sich tatkräftige Hände. Und die Nachbarinnen und Nachbarn freuen sich, jemanden zu haben, der weiß, wie eine Buttercreme gelingt. Mit dem Nachwuchs im Haus zaubert er an Weihnachten Hexenhäuser, zu Ostern werden Hefezöpfe gebacken. Kommuniziert wird über kurze Nachrichten per WhatsApp: „Ich habe mich nie für Computer interessiert, aber jetzt bin ich froh, per WhatsApp und E-Mail in Verbindung zu bleiben.“

Möglich gemacht haben das Ehrenamtliche, die ihm gezeigt haben, welche Möglichkeiten die digitale Welt bietet. Den Kontakt hat er über Alena Neven vom Projekt QplusAlter, das Menschen in Hamburg-Nord dabei unterstützt, selbstständig in ihrem Quartier zu leben: „Einsamkeit ist bei vielen alten Menschen ein großes Thema, oft ist das aber sehr versteckt. Wir versuchen immer individuelle Lösungen zu fin- ➤





↖
Gerd Reimers (links) bringt Hörbücher und Gesellschaft zu seinem Tandem-Partner Wilhelm Simonsohn (rechts).

↘
Für Gerd Reimers ist die ehrenamtliche Arbeit als Medienbote ein echter Gewinn.

Kontakt zu den Medienboten:
medienboten@buecherhallen.de
oder
040 4326 3783

» Ich bekomme Besuch von meinem Medienboten.

Wilhelm Simonsohn

den, Patentrezepte gibt es nicht.“ Siegfried Krause wünscht sich eine barrierefreie Wohnung, so dass er wieder mobiler wird. Bis dahin ist das Internet eine wichtige Krücke für ihn. Für seine Tochter in Bonn besorgt er online Parfüm zum Geburtstag. Über nebenan.de und eBay verkauft er für kleines Geld seine alten Kameras, Kaminuhren und Asterix-Hefte. „Es macht Spaß, anderen eine Freude zu machen. Wenn jemand etwas abholt, gibts oft noch einen netten Schnack dazu. Allen, die körperlich eingeschränkt sind, kann ich die elektronische Kommunikation nur empfehlen.“

Für Wilhelm Simonsohn kommt elektronische Kommunikation nicht infrage. Er ist 102 Jahre alt, lebt in seiner eigenen Wohnung, aber die Augen, die Ohren, die Beine und das Herz lassen nach. Einmal pro Woche bekommt er Besuch von seinem Medienboten Gerd Reimers. Die beiden kennen sich seit zwölf Jahren über das Projekt der Bücherhallen Hamburg, bei dem Ehrenamtliche Menschen, die nicht mehr mobil

sind, mit Lesestoff versorgen. Gerd Reimers erzählt vom Projekt: „Die meisten Tandems treffen sich alle drei, vier Wochen. Das Schöne ist, dass alles individuell vereinbart werden kann. Manche machen nur eine kurze Übergabe. Andere lesen vor, manche klönen. Für die Kunden kostet es 15 Euro – die Jahresgebühr der Bücherhallen. Und wenn jemand knapp bei Kasse ist, erlassen wir das ganz unbürokratisch.“

Zum Vorlesen hat Gerd Reimers keine Zeit, wenn er Wilhelm Simonsohn besucht. Es gibt einfach zu viele aktuelle Themen, die besprochen werden wollen. Seien es die Entwicklungen in Afghanistan, die jüngsten Spiele des HSV oder Wilhelm Simonsohns Besuche bei Demos von Fridays for Future mit seinen Töchtern und Enkeln. „Wenn Sie genug Zeit haben, können Sie tagelang druckreife Geschichten hören“, sagt Gerd Reimers. Zum Beispiel wie Wilhelm Simonsohn als Kind eines jüdischen Adoptivvaters aus der Hitlerjugend austrat, weil er dort beschimpft wurde, über seine Zeit als Flieger im Zweiten Weltkrieg oder über seine Erlebnisse in Schulen, wo er als Zeitzeuge für Frieden und die europäische Idee eintritt.

Das Lesen hat ihn ein Leben lang begleitet: „Oft war meine Frau gar nicht begeistert, dass ich abends im Bett immer ein Buch vor der Nase hatte. Für mich ist das meine geistige Schlaftablette und ich bin immer gut damit gefahren.“ Heute hört er CDs, weil die Augen das Lesen nicht mehr schaffen. Jede Woche hat Gerd Reimers sieben, acht CDs im Gepäck. Am liebsten hört sein Freund Simonsohn historische Stoffe, Biografien, aber auch die großen Erzähler wie Proust, Tolstoi oder Dostojewski. Die Medienboten haben einen Bestand von rund 3.000 Medien – vom Sachbuch über den Krimi, das Hörbuch bis zum Großdruckroman. In einem Katalog können sich die Kunden Lesestoff aussuchen oder die Boten übernehmen die Auswahl. Wilhelm Simonsohn sagt: „Für mich ist das Projekt meine Versorgung mit geistiger Nahrung.“ Manchmal geht er schon um 21 Uhr ins Bett, weil er sich so sehr auf die Fortsetzung der CD freut, die auf seinem Nachttisch liegt. Dass er jemanden wie Simonsohn kennenlernen würde, damit hat Gerd Reimers nicht gerechnet, als er sich nach seiner Pensionierung als Richter ein Ehrenamt gesucht hat: „Auch für mich sind die Medienboten eine wunderbare Erfahrung und die Treffen mit Herrn Simonsohn ein echter Gewinn.“ ●



SELBER MACHEN



TIPP

Sie wollen genauer hinschauen? Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung finden Sie auf unserem Instagram-Kanal @mehrhamburg!



EIN BÄUM FÜRS LEBEN

Er ist ein wenig nackt und trägt Sprossen statt grüner Zweige: Dieser Weihnachtsbaum aus Holzstangen wird Ihnen dennoch ans Herz wachsen. Sie können ihn jedes Jahr wieder festlich schmücken – und so die lebendigen Bäume verschonen.

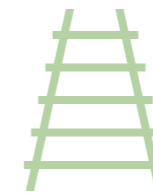
TEXT Emily Bartels

FOTO Charlotte Schreiber



DAS GRUNDGERÜST

Die vier langen Rundhölzer wie ein Tipi mit einer Grundfläche von 46×46 cm aufstellen und oben mit einer circa 80 cm langen Sisalschnur zusammenbinden. Für einen besseren Halt die Schnur zwischen den Stangen hindurchweben und dann umwickeln, immer straff halten. Zum Schluss die beiden losen Enden verknoten.



SPROSSE FÜR SPROSSE

Dann die dünnen Stangen zurechtsägen: Je vier auf die Länge von 45, 39, 33, 27 und 22 cm. Diese Stücke werden quer an den langen Stangen befestigt, wie Sprossen einer Leiter. Die Positionen mit einem Maßband und einem Bleistift im Abstand von 25 cm an dem Tipi markieren: an jeder der vier Stangen und unten beginnend.



FEST VERKNOTET

Die dünnen Stangen an die richtige Stelle halten und mit circa 65 cm Schnur am Tipi befestigen – am besten funktioniert der sogenannte Kreuzbundknoten. Wenn alles sitzt, gegebenenfalls Rutschstopper an die Füße kleben. Nun steht der nackte Weihnachtsbaum!



HERAUSGEPUTZT

Dann geht es ans Ankleiden – also ans Schmücken: Kiefern- oder Tannenzweige verbreiten ihren typischen Duft, eine Lichterkette sorgt für festliche Stimmung. Was den Christbaumschmuck angeht, gibt es keine Grenzen: Selbst gebackene Kekse, Papiersterne, Hagebuttenzweige, Schleifen oder bunte Kugeln machen sich gut an den Sprossen.

Material

4 dicke Rundholzstäbe aus dem Baumarkt (240 cm lang, 2,2 cm Durchmesser), 3 dünnere Rundholzstäbe (240 cm lang, 1,3 cm Durchmesser), Holzsäge, ein Knäuel Sisalschnur, 4 Rutschstopper, Lichterkette und Christbaumschmuck nach Wahl

LIEBLINGSQUARTIER
HAFENKANTE ALTONA

Die Hamburger Illustratorin Sarah Heuzeroth hat die Hafenkante Altona bei einem Spaziergang neu entdeckt. Erkennen Sie das Quartier wieder?



Die Pfadfinder von Bullerbü

Direkt am Moorburger Elbdeich wohnt eine Gruppe von neun jungen Menschen in einem historischen Reiterhof. Zwischen Streuobstwiesen und Hühnerstall haben sie nach langer Suche ihr Dorfidyll in der Stadt gefunden. Die Wohngemeinschaft funktioniert gut – auch weil sie sich seit Jahren von den Pfadfindern kennen.

TEXT Rainer Müller
FOTOS Hanna Karstens



Samstag Vormittag ist mal wieder ganz schön was los in der WG-Küche. Die gesamte Wohngemeinschaft hat sich zum gemeinsamen Frühstück versammelt, wie so oft am Wochenende. „Wer will noch Kaffee?“, fragt Max und setzt noch einen auf, während sich seine Mitbewohnerinnen und Mitbewohner Brötchen, Käse und Eier über den Tisch reichen und dem kleinen Elio das Obst in mundgerechte Stückchen schneiden. Acht Erwachsene von 24 bis 31 Jahren, ein Kind und ein Hund wohnen hier unter einem Dach in Moorburg.

In der Gruppe sind Singles, Paare und eine Familie, Berufstätige, angehende Ärzte, Architekten und Studierende. Warum sie alle zusammenwohnen? Beim Frühstück hat jeder eine gute Erklärung. „Weil es sozial bereichernd ist. Morgens stehst du auf und in der Küche sitzt schon jemand beim Kaffee. Und abends nach der Arbeit oder Uni kochen wir hier gemeinsam, reden und spielen, statt jeder für sich alleine vorm Computer zu sitzen“, sagt Hannes.

„Alleine oder als Kleinfamilie in einer kleinen Stadtwohnung, das ist nichts für mich“, bekennt Max, der mit seiner Freundin Solveig und dem gemeinsamen Baby die erste Familie in der WG bildet. Er nimmt gerade Elternzeit, damit Solveig ihre Ausbildung zur Hebamme machen kann, und freut sich darüber, dass „eigentlich immer jemand da ist, der Elio mal kurz übernehmen kann.“

⌘ Niemand muss alleine frühstücken in der Neuner-WG. Diese besteht aus: Robert Koehler, Kianna Rosenkranz, Vincent Matz, Niklas Meiffert, Hannes Michelsen, Max Jeschke und Elio und Solveig Freiling (rechte Seite, v. l. n. r.). Auf dem Bild fehlt Laura Kaczke.



Die Gruppe ist sich einig, dass diese Form des Zusammenlebens für sie ideal ist. Elf Zimmer hat ihr Haus, ein alter Reiterhof von 1904, direkt am Deich und mit 320 Quadratmetern Wohnfläche. „Natürlich muss man diese Nähe, den ständigen Austausch grundsätzlich wollen. Aber jeder hat ja auch sein Zimmer und kann sich zurückziehen“, erklärt Vincent, der Architekt. „Diese Mischung aus Privatsphäre und Gemeinschaft wäre sicher für viele Menschen eine interessante Wohnform.“ Über zwei Jahre haben sie nach einem passenden Haus gesucht und schon fast aufgegeben, bevor sie schließlich mit Hilfe der SAGA in Moorburg fündig wurden und im April „raus aufs Land“ gezogen sind. Die SAGA hat hier in den vergangenen Jahren bereits mehrere Gebäude umfangreich saniert und neu vermietet.

„Wir kennen uns schon lange“, sagt Hannes, „sieben von uns waren früher Jugendgruppenleiter bei den Pfadfindern, und einige von uns haben bereits jahrelang in einer Studenten-WG zusammengewohnt.“

Hannes ist angehender Kinderarzt. Er macht gerade seine Facharzt-Ausbildung. So wie

er standen alle vor dem Ende ihres Studiums oder dem Start ins Berufsleben. Mit dem neuen Lebensabschnitt stellte sich die Frage: zusammenbleiben oder auseinandergehen? „Wir wollten gerne zusammenbleiben. Aber an der Mundsburg, wo wir vorher gewohnt hatten, war es auf Dauer zu rummelig. Und wir dachten uns, ein Garten wäre schön.“ Andere Pfadfinder-Freunde fanden die Idee, in eine größere WG zu ziehen, auch gut und schlossen sich an.

Ihren gewünschten Garten haben sie jetzt – und was für einen! Gut einen Hektar groß ist ihr Grundstück, wenn man das dazu gepachtete Land mitrechnet. Vorbei an der alten Scheune und dem Hühnerstall geht es zu einer verwilderten Streuobstwiese mit Mirabellen. Erst nach 300 Metern endet ihr Bullerbü an einem der vielen Entwässerungsgräben, wie sie hier im ländlichen Moorburg typisch sind. Mehr als genug Platz für Hühner, einige Bienenvölker und eine Schar herumstreunender Katzen.

„Wir haben hier so viele Bäume, Büsche und Rasen, dass wir regelmäßig Freunde zur Gartenarbeit einladen“, erzählt Hannes. Und die kommen gern. Manchmal sind es 20, 30 Leute, die gemeinsam den Rasen mähen, Bäume zurückschneiden, Holz hacken oder für alle kochen und einen Tag im Garten verbringen. „Unser Freundeskreis hat sich ein bisschen hierher verlagert“, so Hannes. „Abends spontan Freunde in der Kneipe zu treffen, auf den Kiez gehen, ist jetzt schwierig, aber wozu auch? Hier ist ja immer was los.“



Reichlich Platz für Orte der Begegnung: Elf Zimmer und eine Terrasse bietet der alte Reiterhof.

Auch eine Art von Wohngemeinschaft: die Bienenstöcke im Garten.



Grün zu bunt

Ein neuer Grünzug-Süd setzt Akzente und sorgt für mehr Artenvielfalt im Quartier.

TEXT Marcel Nobis
FOTOS Kerstin Rieke

Grünes Quartier am Stadtrand von Hamburg: In Rahlstedt-Ost prägen große Bäume das Bild, ausgedehnte Rasenflächen erstrecken sich zwischen den Wohngebäuden an der Kielkoppelstraße. Hinter einer Reihe von Bäumen und Sträuchern beginnt die Natur von Schleswig-Holstein. Doch mittlerweile ist Rahlstedt-Ost nicht mehr nur grün, sondern geradezu bunt: Seit 2018 werben wir das Quartier auf, erneuern Fassaden mit frischer Farbe, sanieren Dächer und gestalten die Außenanlagen um. Grünzug-Süd nennt sich der erste Teilbereich, den wir in diesem Jahr fertigstellen konnten.

„Das Besondere an diesem Grünzug: Die Artenvielfalt hat hier einen sehr hohen Stellenwert“, erklärt Kerstin Rieke, Leiterin der SAGA-Geschäftsstelle Rahlstedt. Keine Frage, Natur gab es hier auch vor der Umgestaltung reichlich. Doch die Maßnahmen sorgen dafür, dass immer mehr Insekten und Vögel ins Quartier kommen, blühende Pflanzen setzen Farbtupfer.

Der Grünzug ist seit Ende 2017 Fördergebiet im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE). 1,5 Millionen Euro flossen in die Umgestaltung, zum großen Teil aus Eigenmitteln der SAGA, zu Teilen aus dem RISE-Programm und Mitteln des Hamburger Klimaplan. Die Ergebnisse der Investitionen können



Goldenes Herbstlaub und knallige Streetart: Das Quartier an der Kielkoppelstraße leuchtet bunt.

Viele Gräser, Blumen und Kräuter erfreuen die Insekten, Gemüse aus den Hochbeeten die Menschen.



sich sehen lassen: Weit über 100 Vogelnistkästen hängen seitdem im Quartier, im neuen Gemeinschaftsgarten wuchsen im Sommer Tomaten, Kräuter und Salate, die Spielgeräte sind vielzähliger und freundlicher als der bisherige Spielplatz. Die Umgestaltung lief stets unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner, die ihre Ideen und Wünsche für den Grünzug-Süd äußern konnten. 2022 starteten die Bauarbeiten auf der gegenüberliegenden Seite der Kielkoppelstraße. Hier entsteht dann bis 2023 der Grünzug-Nord.

In Hamburg gibt es für jeden etwas zu entdecken: für Naturfreunde, Pinselbegabte und wanderlustige Hafens-Fans.



WUNDER IM WALD

Im grünen Wentorf, zwischen Forst und Wiese, liegt das Museum Woods Art Institute. Es zeigt moderne Kunst in allen Formen, vom Film bis zur Skulptur. Zu dem Ensemble, das seit 2019 immer weiter wächst, gehören auch eine Malerschule, ein Gästehaus und ein großer Park, in dem Skulpturen gezeigt werden. Besuche sind nur mit Führung und vorheriger Anmeldung möglich.

www.woodsartinstitute.com

TELLER STATT LEINWAND

Im Winter gehen auch den kreativsten Geistern irgendwann die Ideen für Beschäftigungen im Trockenen aus. Aber wie wäre es mit einem Besuch beim Porzellanfräulein? In dem gemütlichen Laden in Winterhude anmelden, aus dem weißen Geschirr einen Rohling aussuchen und bei einem heißen Tee selber bemalen. Alle möglichen Farben und anderes Arbeitsmaterial gibt es vor Ort, das Glasieren und Brennen übernimmt Betreiberin Wiebke Lüdemann. Nach einer Woche können die fertigen Stücke abgeholt werden und geben prima Weihnachtsgeschenke ab.

www.porzellanfraeulein.de



MEISTER- INNEN AM WERK

Ton und Holz sind die Materialien, mit denen die Mitglieder der Frauen-Handwerkstatt arbeiten. Von nah und fern kommen Frauen, egal ob alt oder jung, in dem Dulsberger Verein zusammen, um in der lichtdurchfluteten Werkstatt ihre Ideen zu verwirklichen: Sie töpfeln kunstvolle Vasen, schreinern Vogelhäuschen oder restaurieren alte Möbel. Auf 240 Quadratmetern finden sie alles, was sie dazu brauchen, von der Bandsäge bis zum Brennofen. Und wenn die Maschinen mal schweigen, ist Zeit für einen gemeinsamen Kaffee und Gespräche. Die regelmäßigen Kurse können auch Nicht-Mitglieder besuchen: Anfängerinnen lernen dort die Grundlagen des Tischlerns oder des Töpfern.

www.frauenhandwerkstatt.de

#Gut zu Fuß

Am Hafen stillen Arbeiter ihren Hunger an uralten Imbissen, am anderen Ufer speisen Gäste in der schicken Elbphilharmonie. So unterschiedlich die Viertel an der Elbe sind, so werden sie alle durch den Fluss geprägt. Entdecken Sie alle Facetten auf einem Spaziergang von der HafenCity bis nach Wilhelmsburg:

Startpunkt ist die Brücke am Kaiserkai (1). Über den Sandtorhafen mit den historischen Schiffen geht es bis zur Freihafenelbbrücke (2) mit tollem Panorama über die HafenCity. Ein Abstecher in den Stadtteil Kleiner Grasbrook führt zum Kultimbiss „Zum lütten Foffteiner“ auf eine Frikadelle (3). Mit Blick auf die Hausboote im Spreehafen auf dem Deich (4) entlang, dann links vom Aßmannkanal bis zum Inseipark (5) führen lassen. Hier endet die etwa dreistündige Wanderung.



RANGER FÜR EINEN TAG

Immer wieder sucht der Hamburger NABU Freiwillige, die bei der Pflege von Naturschutzgebieten helfen: pflanzen, aufräumen und buddeln für einen guten Zweck. Unter diesem Link finden Sie die Aktionstermine und können sich direkt anmelden:

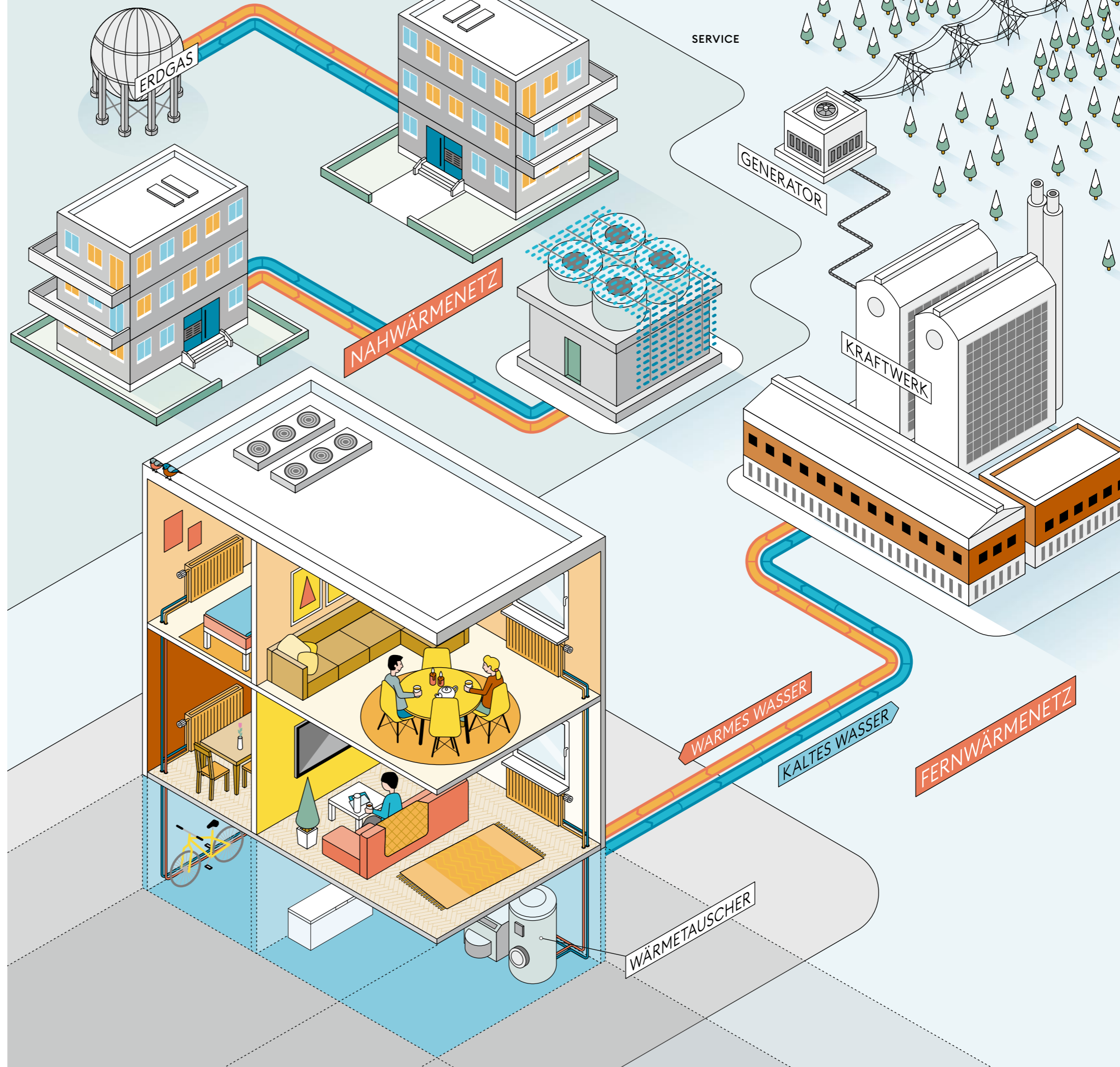
www.NABU-Hamburg.de/termine



Heizen - aber richtig

Nach einem ausgiebigen Spaziergang durch das nasskalte Hamburger Winterwetter oder nach einem langen Arbeitstag zu Hause angekommen, machen wir es uns so richtig gemütlich. Schnell den Heizkörper aufdrehen, damit es mollig warm wird. Wie Sie dabei nicht nur viel Geld sparen, sondern auch etwas für den Klimaschutz tun können, erfahren Sie hier.

TEXT Gunnar Gläser
ILLUSTRATION GUTENTAG Hamburg



Heizkörper befinden sich in jedem Raum und verrichten geräuschlos und fast unbemerkt ihre Arbeit. Warmes Wasser fließt hinein, heizt sie auf und erwärmt damit an kalten Wintertagen unsere Wohnungen. Doch woher kommt die Wärme eigentlich? Rund die Hälfte aller SAGA-Wohnungen ist an ein Fernwärmenetz der Stadt Hamburg angeschlossen. Über gut isolierte unterirdische Rohrleitungen wird warmes Wasser über teils längere Strecken bis in die Keller der Wohnhäuser transportiert. Wärmetauscher entnehmen dem Wasser dort die Wärmeenergie und leiten sie über Leitungen bis in die Heizkörper. Die Wärme wird also nicht im Gebäude selbst produziert, sondern zentral in großen Kraftwerken, die auch Strom produzieren. Dieses System eignet sich besonders in dicht bebauten Gebieten wie Hamburg. Andere SAGA-Wohnanlagen werden mit Erdgas beheizt, aber auch über dezentrale Nahwärmenetze, beispielsweise in Wilhelmsburg oder Mümmelmannsberg. Dabei wird in kleineren Kraftwerken Strom und Wärme produziert und an die benachbarten Gebäude abgegeben.

KLEINE ENERGIE-SPARHELFER

An jedem Heizkörper befindet sich ein Thermostat. Dabei handelt es sich um mehr als nur einen Drehknopf zum An- und Ausschalten des Heizkörpers. Mit den richtigen Einstellungen hilft er dabei, richtig viel Energie zu sparen und dadurch die Betriebskosten niedrig zu halten. Denn hinter dem Drehknopf versteckt sich ein Ventil, das die Zufuhr des heißen Wassers reguliert. Je mehr Wasser in den Heizkörper strömt, desto wärmer wird er. Der Thermostat reguliert dabei das Ventil. Erwärmt sich der Raum, fließt weniger Wasser in den Heizkörper. Wird der Raum kälter, strömt mehr Wasser ein und es wird wärmer. Im Normalfall reicht es also, wenn der Thermostat immer auf einer Stufe steht, damit eine angenehme Temperatur im Raum aufrechterhalten wird. Auf Stufe 1 hält der Heizkörper eine Temperatur von rund zwölf Grad im Zimmer. Bei jeder weiteren Stufe erhöht sich die Raumtemperatur um rund vier Grad. Bei Stufe 5 sind es also 28 Grad.

Die gewünschte Raumtemperatur können Sie einfach einstellen. Wichtig ist dabei: Ein Heizkörper funktioniert nicht wie ein Was-

serhahn. Der Raum wird nicht schneller warm, wenn Sie den Thermostat auf die höchste Stufe drehen. Wenn Sie den Raum oder die Wohnung verlassen, sparen Sie Energie, indem Sie den Thermostat herunterdrehen.

GELD SPAREN MIT DEM THERMOSTAT

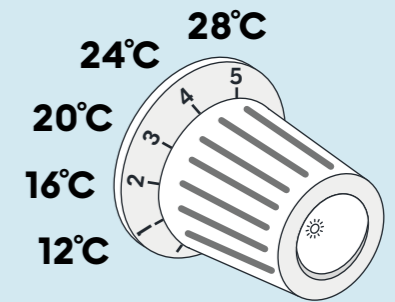
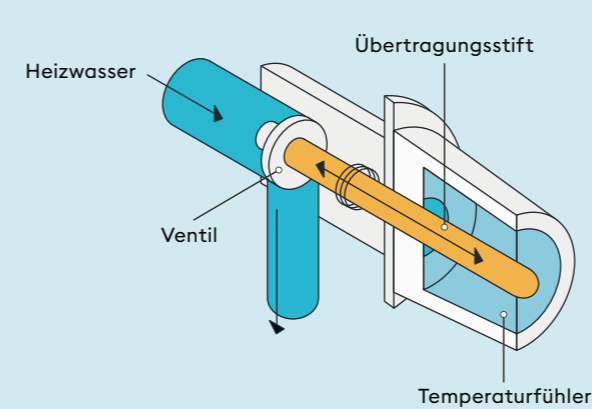
Viele Mieterinnen und Mieter konnten im vergangenen Jahr deutlich bei den Energiekosten sparen, denn Energie war so günstig wie lange nicht mehr. Doch das hat sich nun geändert. Durch die wieder anziehende Wirtschaft und einer steigenden Nachfrage bei einem gleichzeitig verknappten Angebot sind die Energiepreise zuletzt deutlich gestiegen. Mit den richtigen Einstellungen an ihrem Heizkörper können Sie ordentlich Geld sparen und gleichzeitig das Klima schonen. Denn das Beheizen von Wohnräumen verbraucht deutschlandweit fast so viel Energie wie der gesamte Verkehrssektor. Jedes Grad weniger in ihrer Wohnung spart rund sechs Prozent Energie.

HEIZEN UND LÜFTEN NICHT VERGESSEN

Ganz ohne Heizen funktioniert es allerdings auch nicht. Jeder Raum sollte in den Wintermonaten – auch wenn er gerade nicht genutzt wird – mindestens 16 Grad warm sein. Ansonsten können insbesondere die Außenwände schnell auskühlen, sodass sich dort Kondenswasser bildet, was letztlich zu Schimmelbildung führen kann. Die warme Raumluft sollte gut zirkulieren können und Möbel einige Zentimeter Abstand von den Außenwänden haben. Auch Bilder sollten Sie nicht dort anbringen, um Schimmel zu vermeiden. Zu hoch sollte die Luftfeuchtigkeit in der Wohnung nicht sein. Durch Kochen, Wäschetrocknen oder Duschen entsteht viel Wasserdampf. An kalten Tagen ist es daher wichtig, mehrmals täglich kurz zu lüften. Dazu öffnen Sie am besten mehrere Fenster komplett. So findet ein Luftaustausch statt, ohne dass die Wände auskühlen. Wenn Sie dabei den Thermostat herunterdrehen, heizen Sie nicht unnötig gegen die kalte Außenluft an. So vermeiden Sie Schimmel, sparen Geld und schonen das Klima.

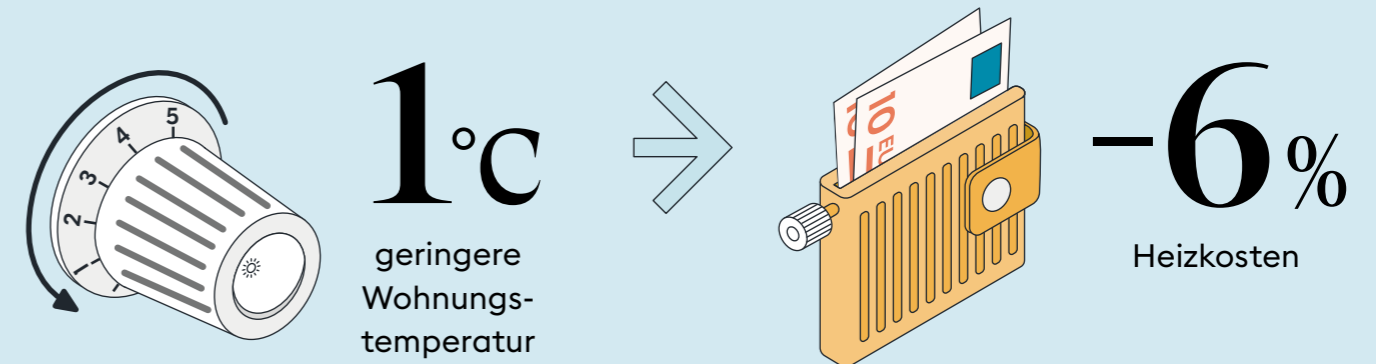
WUSSTEN SIE SCHON?

DER THERMOSTAT REGELT DAS SCHON

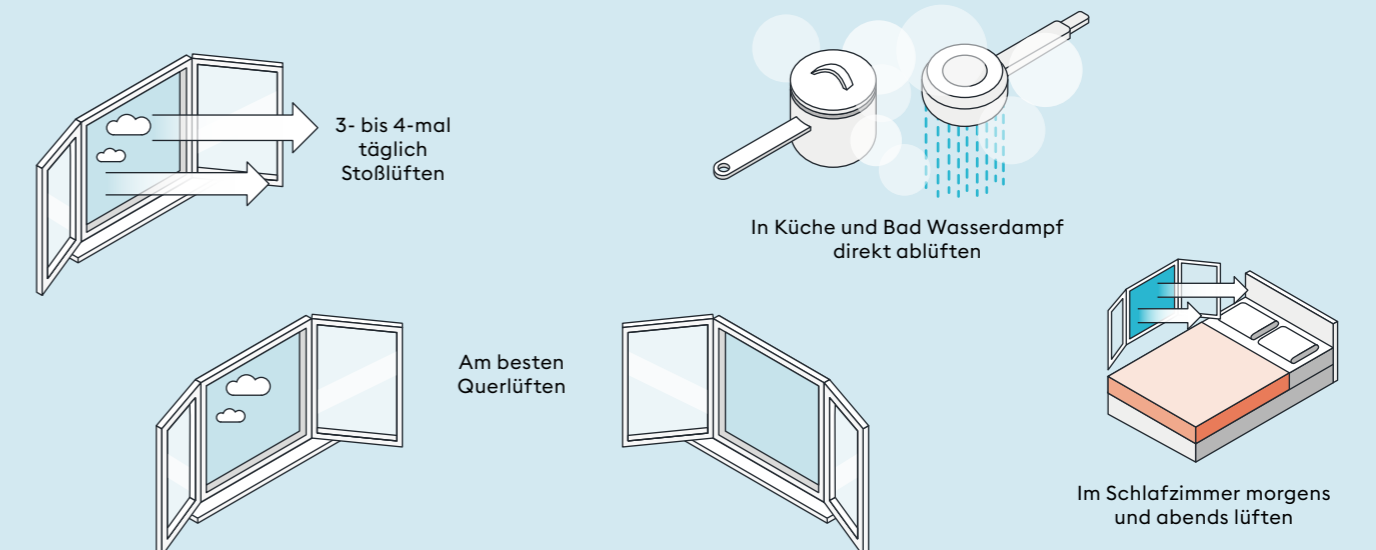


Auf Stufe 1 hält der Heizkörper eine Temperatur von rund zwölf Grad im Zimmer. Bei jeder weiteren Stufe erhöht sich die Raumtemperatur um rund vier Grad. Bei Stufe 5 sind es also 28 Grad.

MODERATES HEIZEN SPART GELD



KURZ, ABER KRÄFTIG: RICHTIG LÜFTEN



Grüne Freude im Winter

An dieser Stelle erzählen Menschen von Gerichten, die so gut sind, dass sie mehr Bekanntheit verdient haben. Dieses Mal: winterlicher Salat mit Rosenkohl.

TEXT Marcel Nobis FOTO Ralf Niemzig
FOOD-STYLING Alexander Maus

Zu Unrecht unbekannte Rezepte

WINTERSALAT

Grüner Salat ist frisch und leicht – und damit ideal für den Sommer. Doch seine Vielseitigkeit wird oftmals unterschätzt. Mit den passenden Zutaten lässt sich daraus das ideale Winteressen zaubern. Unseren Salat für die kalte Jahreszeit peppen wir mit saisonalen Zutaten wie Rosenkohl, Birnen und Nüssen auf. Für die Zubereitung den Rosenkohl von den äußeren Blättern befreien, Strunk abschneiden und die Röschen halbieren. Anschließend gesalzen, gepfeffert und leicht mit Sonnenblumenöl benetzt auf einem Backblech 15 Minuten bei 180 Grad (Ober-/Unterhitze) im Ofen garen. Beide Salate zerkleinern, waschen und trocknen. Birne vierteln und ohne Kerngehäuse in kleine Scheiben schneiden. Leicht zerkleinerte Nüsse derweil in einer heißen Pfanne rösten. Für das Dressing: Essig, Dill, Senf sowie je eine Prise Salz, Pfeffer und Zucker mit dem Walnussöl gut verrühren. Salat mit Birnen und Dressing in eine Schüssel geben, darüber Rosenkohl, geröstete Nüsse und feine Scheiben Gruyère anrichten.

Zutaten

für zwei Portionen:

- 1 kleiner Kopfsalat
- 1 Radicchio
- 200 g Rosenkohl
- 1 Birne
- 50 g Walnüsse
- 50 ml weißer Tafellessig
- 1 TL geschnittener Dill
- 1 TL körniger Senf
- 50 ml Sonnenblumenöl
- 50 ml Walnussöl
- Salz
- Pfeffer
- Zucker
- 100 g Gruyère

Instagram-Tipp



Teilen Sie Ihre Story mit uns!



42 Meter hohe Kunst



567 Quadratmeter Wand erstrahlen in frischen Farben: An der Giebfassade im Immenbusch stellte das Künstlerduo „innerfields“ im Oktober sein Wandbild „Dreiklang“ fertig. Der Osdorfer Born hat damit einen neuen künstlerischen Höhepunkt – und zwar im doppelten Sinne: Das Wandbild prägt das Quartier nicht nur maßgeblich mit seiner Erscheinung, sondern ragt mit seinen 42 Metern Höhe auch weit über den Immenbusch hinaus. Auf Instagram haben wir bei der Einweihung Ende Oktober fleißig Bilder und Videos gepostet. Zwei Eindrücke davon sehen Sie weiter oben, für mehr einfach bei Instagram reinklicken.

Folgen Sie uns für „Mehr Hamburg!“
[@mehrhamburg](#)

LEBENSMITTEL FAIR TEILEN



Jährlich landen hierzulande Millionen Tonnen genießbare Lebensmittel im Müll. Die Initiative Foodsharing kämpft gegen die Verschwendung und stellt in Hamburg öffentliche Kühlschränke auf, über die Hamburgerinnen und Hamburger Lebensmittel weitergeben können.

TEXT Frauke Maaß FOTO Angela Pfeiffer

„Im Moment ist nicht viel in den Kühlschränken, aber ich habe einige Lebensmittel mitgebracht, um wieder aufzufüllen“, sagt Regina Brand, stellt die rote Kiste ab und öffnet die beiden Kühlschränke am Goldbekhaus in Winterhude. Nachdem sie geprüft hat, ob das, was noch im Kühlschrank liegt, gut und essbar ist und die Regale sauber sind, beginnt sie, Tomaten, Salat, Gemüse, Kräuter und Obst hineinzulegen. Lebensmittel, die sie am Abend zuvor vor der Mülltonne bewahrt hat. Kaum hat Regina Brand die letzte Tomate im Kühlschrank deponiert, kommt ein erster Interessent, grüßt freundlich, wirft einen prüfenden Blick in die Schränke und packt schließlich Salat, Tomaten und ein paar Pilze in seinen Rucksack.

Dieser öffentlich zugängliche Kühlschrank heißt Fairteiler und gehört zum System Foodsharing. Ziel von Foodsharing: Lebensmittel, die noch genießbar sind, sollen nicht verschwendet werden. Denn laut Statistik landen in Deutschland jedes Jahr rund zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel in der Mülltonne. Im Schnitt wirft jeder Bundesbürger also mehr als 75 Kilogramm weg, das sind insgesamt Lebensmittel im Wert von rund 20 Milliarden Euro.

Regina Brand ist einer von über 4.000 Menschen bei Foodsharing in Hamburg. Die Foodsaver retten kistenweise Lebensmittel bei kooperierenden Supermärkten, Wochenmärkten und Bäckereien. Bei anderen Einsätzen hingegen bewahren sie manchmal auch nur einen Liter Milch vor der Tonne. Die Le-

Der Fairteiler am Goldbekhaus ist rund um die Uhr zugänglich – für jede und jeden.



Regina Brand im Einsatz: Sie prüft das Essen in den öffentlichen Kühlschränken und füllt sie mit neuen Lebensmitteln auf.



bensmittel, die nicht mehr verkauft werden können, teilen sie mit Nachbarn, im Freundeskreis, im Büro oder mit Obdachlosen. Jede Person, die Lebensmittel übrig hat, kann sie zum Fairteiler bringen. In Hamburg gibt es mehrere dieser Kühlschränke in vielen SAGA-Quartieren. Eine Übersicht der Standorte und Informationen, wie Sie selbst zum Foodsaver werden und Essenskörbe erstellen können, gibt es unter www.foodsharing.de. Das Motto lautet: von privat – an privat. Im Unterschied zur Tafel, die nur für Bedürftige ist, kann auch jeder, ob arm oder reich, Lebensmittel abholen.

Der Fairteiler am Goldbekhaus ist sehr beliebt. Das liegt vor allem an den Öffnungszeiten. „Der Standort ist rund um die Uhr geöffnet“, erläutert Regina Brand. Und er ist stets sauber und gepflegt. Für Regina Brand ein Muss. Die Initiative steht im engen Austausch mit der zuständigen Behörde, sodass der Fairteiler am Goldbekhaus auch während der Pandemie offen bleiben konnte. „Wir achten sehr darauf, dass die Schränke sauber sind. Die, in denen Lebensmittel lagern, werden täglich geputzt“, sagt sie. Von den mehr als 4.000 Foodsavern in der Hansestadt sind rund 1.200 regelmäßig aktiv. Bei mehr als 200 Betrieben werden Lebensmittel gerettet. Im laufenden Jahr waren es bisher rund 26.000 Rettungseinsätze, wie Katrin Meyer von Foodsharing Hamburg mitteilt. Zahlen, die den Erfolg des Systems belegen, das in Hamburg in vielen Quartieren immer mehr Anhänger findet. ●



Wir trafen Sprengmeister Ronald Weiler zum Interview.

Der Mann mit dem Finger am Zünder

Selbst 76 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs schlummern noch etliche Bombenblindgänger im Hamburger Boden. Ronald Weiler arbeitet seit 1990 beim Kampfmittelräumdienst und entschärft mit seinen Kollegen die Bombenfunde.

TEXT Marcel Nobis FOTO Cornelius M. Braun

Was ist die Aufgabe eines Sprengmeisters?

RONALD WEILER: Ein Sprengmeister identifiziert gemeldete Kampfmittel und stellt sicher, ob eine Gefahr von ihnen ausgeht. Ist das der Fall, muss er die Gefahren- und Sperrradien festlegen, um anschließend eine Entschärfung oder Sprengung vorzubereiten.

Sie sind seit 1990 bei der Kampfmittelräumung in Hamburg. Gab es schon mal brenzlige Situationen?

RONALD WEILER: Es gibt immer Herausforderungen. Bei einigen Bomben den Zünder herauszubekommen, ist ein Problem. Da muss man den Grips anstrengen und eine Lösung finden.

Wie konkret ist die Gefahr von Blindgängern aus dem Zweiten Weltkrieg noch?

RONALD WEILER: Die Gefahr, in Hamburg auf Kampfmittel zu stoßen, ist auf alle Fälle da. Dann weiß im ersten Augenblick keiner: Was ist das für ein Kampfmittel? Erst wenn ein Fachkundiger das identifiziert hat und festlegt: Ja, es ist transportsicher, kann der Kampfmittelräumdienst es auch mitnehmen.

Wo werden die meisten Bomben in Hamburg gefunden? Wie oft werden Sie gerufen?

RONALD WEILER: Im Süden von Hamburg, die Seehäfen, Harburg, die ganze Petrochemie, die stark bombardiert worden ist, da finden wir am meisten. Wir haben so um die 200 Einsätze pro Jahr. Von den Bomben her ist es unterschiedlich. In einem Jahr waren es mal zwei Bomben, im anderen 22. Dieses Jahr bis September hatten wir schon 15 Funde.

Wie viele Blindgänger vermuten Sie noch im Hamburger Boden und in den Gewässern? Gibt es dazu Zahlen?

RONALD WEILER: Ich möchte keine Zahl nennen, aus folgendem Grund: Es heißt, es sind 107.000 Sprengbomben über Hamburg niedergegangen, davon waren geschätzt 13 Prozent Blindgänger. 1990 waren das noch circa 3.000 Bombenblindgänger. Doch ein Prozent mehr Blindgängerquote würde 1.070 Bomben mehr bedeuten. Also wären wir 1990 nicht bei 3.000 gewesen, sondern bei 4.070. Und deswegen kann man da eigentlich nichts sagen. Wir müssen so lange suchen, bis wir über einen längeren Zeitraum gar nichts mehr finden.

WIR BAUEN HAMBURG – WIR SUCHEN SIE!

WIR SUCHEN ARCHITEKTEN UND BAUINGENIEURE (M/W/D)



Hamburg ist eine lebenswerte Stadt für alle. Und damit das so bleibt, sorgen wir mit bezahlbaren Wohnungen und einer nachhaltigen Quartiersentwicklung für stabile Nachbarschaften und den sozialen Zusammenhalt. Bei uns hat Hamburg ein Dach über dem Kopf! Sie können dabei aktiv mitgestalten! **Wir suchen Architekten und Bauingenieure (m/w/d)**, die unsere Stadt von Blankenese bis Bergedorf lieben und als Teil eines motivierten Teams unsere ambitionierten Ziele umsetzen möchten.

Die SAGA ist mit rund 137.000 Wohnungen das größte Unternehmen seiner Art in Deutschland. Sie übernehmen bei uns die Verantwortung für die Modernisierung unseres Bestands – vom denkmalgeschützten Altbau bis zur Großwohnsiedlung. Oder Sie stemmen unsere Neubauoffensive und geben Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen ein neues Zuhause. Dabei gehen Sie auch neue Wege, damit wir gemeinsam unsere Klimaschutzziele erreichen. Hier sind Ihre konzeptionellen und städtebaulichen Fähigkeiten gefragt. Seien Sie dabei, gestalten Sie Hamburgs Zukunft mit!

JETZT BEWERBEN:



karriere.saga.hamburg

Kontakt: SAGA Unternehmensgruppe
Personalabteilung, Cornelia Wietschorke
Telefon: 040 42666 4114

IMPRESSUM

WIR GEMEINSAM, MAGAZIN FÜR MIETERINNEN UND MIETER DER SAGA SIEDLUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Auflage: 137.500 Exemplare

Anschrift der Redaktion: WIR gemeinsam, Magazin für Mieterinnen und Mieter der SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg, Postfach 57 02 31, 22771 Hamburg, Tel.: 040 42666 9117
E-Mail: wirgemeinsam@saga.hamburg

Herausgeber: SAGA Siedlungs-Aktiengesellschaft Hamburg
Redaktion: Dr. Michael Ahrens (Leitung und V.i.S.d.P.), Gunnar Gläser, Carina Hamacher, Marcel Nobis und Nicolas Ulbrich

Texte: Dr. Michael Ahrens, Emily Bartels, Gunnar Gläser, Andrea Guthaus, Frauke Maaß, Rainer Müller, Marcel Nobis und Nicolas Ulbrich

Gestaltung: TERRITORY

Titelfoto: Sarah Rubensdörffer

Fotos: Sarah Rubensdörffer (S. 3, S. 10-15), Andreas Bock (S. 3, S. 6-7, S. 31 (2), S. 36), Hanna Kartens (S. 3, S. 20-22), Hauke Hass (S. 4 (2)), privat (S. 4, S. 8), Westend61/Getty Images (S. 4), evrim ertik/Getty Images (S. 4), PR (S. 5), Jan Brandes (S. 8), Thomas Duffé (S. 9), Jan-Hendrik Hinsch (S. 9), WES LandschaftsArchitektur Hamburg (S. 9), Charlotte Schreiber (S. 16), Kerstin Rieke (S. 23), Andreas Sible (S. 24), Frauenhand Werkstatt (S. 25), Ralf Niemi (S. 30), Angela Pfeiffer (S. 32-33), Cornelius M. Braun (S. 34), Westend61 GmbH/Alamy Stock Photo (S. 35)

Illustrationen: André Gottschalk (S. 2), Guten Tag Hamburg (S. 3, S. 4-5 (2), S. 17 (4), S. 24-25 (3), S. 26-29), Sarah Heuzeroth (S. 18-19)

Druck: Kröger Buch- und Verlagsdruckerei GmbH
Industriestraße 21, 22880 Wedel

Erscheinungsweise: Jährlich vier Ausgaben in den Monaten März, Juni, September, Dezember. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte keine Haftung. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Hinweise zum Datenschutz unter www.saga.hamburg/datenschutz
WIR gemeinsam ist auf chlorfreiem Papier gedruckt.

Ihre Meinung interessiert uns:

Teilen Sie uns Ihr Lob oder Ihre Kritik zur WIR gemeinsam mit. Haben Sie Tipps oder Themenvorschläge? Schreiben Sie uns!



Besuchen Sie unsere Internetseite www.saga.hamburg/sagaerleben



Oder folgen Sie unserem Instagram-Account: [@mehrhamburg](https://www.instagram.com/mehrhamburg)

Die Lösung des Gewinnspiels aus der WIR 03.2021 lautete: Harburger Binnenhafen

DER ANDERE BLICK

Mit Blick von der Veddel lassen sich tolle
Brückenkonstruktionen entdecken.

